

Die Kaserne Basel macht Platz für Ideen

Noch versperren Baugitter die Sicht, aber der Umbau der Kaserne zum Kulturzentrum ist auf gutem Weg. Es fehlen nur noch die Betreiber.



Wo geht es hier zum Rhein? Zwischen Klingentalkirche und Kaserne-Kopfbau gähnt ein riesiges Loch.

Bild: zvg/Tom Bisig

Hannes Nüsseler

«Jetzt kommt der Wow-Moment», kündigt Architekt Miquel del Río Sanín an. Das Grüppchen Medienschaffender stolpert in Sicherheitsschuhen und Leuchtwesten durch die Baustelle und sieht: Armierungseisen, eine halbe Treppe, viele Löcher.

Wobei Letztere entscheidend sind für die laufende Sanierung des Kaserne-Kopfbaus: Stand hier einst Wand an Wand, schaffen neue Öffnungen Sichtachsen und Durchgänge zwischen Rheinpromenade und Kasernenplatz. Und tatsächlich: Wer mit den beengten Verhältnissen des alten Gebäudes vertraut war, lässt sich von der luftigen – und zugigen – Anmutung begeistern. «Gehen Sie nur vor», sagt Katrin Grögel, Co-Leiterin Abteilung Kultur. «Ich habe die Baustelle schon oft gesehen. Aber es ist immer wieder verblüffend.»

Betreiberorganisation für neue Räume gesucht

Umgebaut wird seit August 2018, die Eröffnung ist für Herbst 2021 geplant. Bis dann soll auch klar sein, wie die 3133 Quadratmeter genutzt werden, die der Kreativwirtschaft dann als multifunktionale Büro- und Projekträume zur Verfügung stehen. Dazu findet Ende April eine öffentliche Ausschreibung statt (www.simap.ch). Gesucht wird eine geeignete Betreiberorganisation, die für den Stadtkanton kulturellen Mehrwert schaffen soll.

«Der Kanton wird sich

Schritt für Schritt aus der Entwicklung zurückziehen», erläutert Stadtentwickler Lukas Ott, der die Medien gemeinsam mit Grögel informiert. Ziel für den Betrieb des Hauptbaus (ohne die Gastrobetriebe) sei eine schwarze Null, die ohne Subventionierung erreicht werden soll. Und was die erwähnten und eben-

«Die Kaserne soll ein neuer Brennpunkt werden.»



Katrin Grögel

Co-Leiterin Abteilung Kultur falls im Kopfbau einquartierten Gastrobetriebe betrifft, so kann Ott derzeit nicht viel mehr vertragen, als dass 13 Bewerbungen eingetroffen seien und man noch diesen Monat über die Gewinner informieren werde.

Auch für die jetzt gesuchte Betreiberorganisation gilt das «kompetitive Element», wie Ott sagt: Wer hat das beste Geschäftsmodell, das beste Rahmenkonzept? Denn entscheidend für den Zuschlag ist nicht nur ein gemäss Kriterienkatalog attraktiver Nutzungsmix, der

sich aus der Vermietung und Koordination der Programmgestaltung ergibt. Die Betreiber sollen sich darüber hinaus um die unterschiedlichsten Anliegen kümmern.

Zum «One-Shop-Stop»-Prinzip gehört laut Katrin Grögel eine Anlaufstelle für alle Mietparteien ebenso wie die Wartung der Infrastruktur auf dem gesamten Kasernenareal. «Wir reden hier von verstopften Toiletten und kaputtem Licht», erklärt Grögel das angestrebte integrale Angebot. «Das ist vielleicht nicht aufregend, aber wesentlich.»

Nach jahrzehntelangen Debatten um die Zukunft der militärischen Anlage gehe es jetzt darum, die Kaserne als «neuen Brennpunkt» des kulturellen Lebens zu positionieren, so Grögel: offen, zeitgenössisch, «im Quartier verankert, aber mit überregionaler Ausstrahlung».

Der Fahrplan für die nächsten Schritte steht: Bis Juli 2020 soll die Bewerbungseingabe für die Betreiberorganisation abgeschlossen sein. Im Herbst folgt der Vergabeentscheid, worauf sich Mietende und Veranstaltende für die Räumlichkeiten bewerben können. Zuvor aber wird ein öffentlicher Anlass für die Bevölkerung stattfinden, der über alle laufenden Bauprojekte informiert.

.....
Infoanlass Dienstag, 24. März,
Museum Kleines Klingental.
www.entwicklung-kaserne.bs.ch